



Pädagogisches Konzept

KINDERHAUS
SONNENSCHEN


Stand 02/2019

Vorwort des Trägers

Liebe Eltern,

die Schaffung von Kindertageseinrichtungen gehört zu den wichtigsten Aufgaben in unserer Gesellschaft. Die Kommunen haben den Auftrag, für jedes Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten anzubieten. Der Stadt Wertingen war es immer ein großes Anliegen, gute Rahmenbedingungen für Bildung, Erziehung und Betreuung für unsere jüngsten Mitbürger zu schaffen.

Das Team des Kinderhauses Sonnenschein mit ihrer Leiterin Dagmar Jettenberger hat mit großer Erfahrung und vielseitigem Fachwissen das Konzept mit dem Leitbild „Hier darf ich Kind sein“ für das Kinderhaus Sonnenschein überarbeitet und weiter entwickelt. Darin werden Rahmenbedingungen, Leitziele, pädagogische Arbeit und Grundsätze, Förderschwerpunkte, Kooperation und Zusammenarbeit mit den Eltern und zuletzt die Qualitätssicherung festgelegt. Ich bedanke mich beim gesamten Team für die ausführliche Konzepterstellung und auch für die sicherlich nicht immer einfache Umsetzung im Kindergartenalltag.

Liebe Eltern, Sie als Partner sind für ein gutes Miteinander zwischen Träger, Eltern, Kinder und Erziehungspersonal wichtig. Ich danke Ihnen für Ihr entgegengebrachtes Vertrauen in die gute Arbeit des Hauses. Unsere Einrichtung möchte Ihrem Kind eine Atmosphäre der Geborgenheit und des Wohlfühlens geben. Die Stadt wird sich auch weiterhin für ein bedarfsgerechtes und flexibles Betreuungsangebot zum Wohle der Kinder und Familien einsetzen.

Wertingen, im November 2017



Willy Lehmeier

1. Bürgermeister

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers	1
Inhaltsverzeichnis	2
1 Rahmenbedingungen	4
1.1 Informationen zum Träger	4
1.2 Informationen zur Einrichtung	4
1.2.1 Historie des Kinderhauses	4
1.2.2 Lage.....	4
1.2.3 Aufnahmekapazität	4
1.2.4 Gruppen und Öffnungszeiten	5
1.2.5 Schließtage	5
1.2.6 Tagesablauf.....	5
1.2.7 Räumlichkeiten.....	6
1.2.8 Personal.....	8
2 Gesetzliche Grundlagen.....	9
3 Das Bild vom Kind	11
4 Pädagogische Grundsätze	12
5 Übergänge	13
6 Pädagogische Arbeit.....	15
6.1 Basiskompetenzen.....	15
6.1.1 Personale Kompetenzen.....	15
6.1.2 Soziale Kompetenzen	15
6.1.3 Partizipation	16
6.1.4 Lernmethodische Kompetenzen	16
6.1.5 Resilienz.....	17
6.2 Förderschwerpunkte	18
6.2.1 Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder	18
6.2.2 Sprach- und medienkompetente Kinder	19
6.2.3 Fragende und forschende Kinder	21
6.2.4 Künstlerisch aktive Kinder	23
6.2.5 Starke Kinder	24
7 Vernetzung	28
7.1 Kooperation mit den Eltern.....	28

Inhaltsverzeichnis

7.2	Zusammenarbeit im Team, mit dem Träger und anderen Kooperationspartnern	29
8	Qualitätssicherung und Weiterentwicklung.....	30
9	Beobachtung und Dokumentation	31
10	Vorkurs	32
11	Einzelintegration im Kinderhaus Sonnenschein	33
12	Nachwort / Ausblick	34
	Quellenverzeichnis	35

1 Rahmenbedingungen

1.1 Informationen zum Träger

Der Träger unseres Kinderhauses ist die Stadt Wertingen. Das Kinderhaus Sonnenschein ist konfessionell und weltanschaulich nicht gebunden und steht allen Kindern von Wertingen offen.

1.2 Informationen zur Einrichtung

1.2.1 Historie des Kinderhauses

1875	Eröffnung der „Kinderbewahranstalt“ Kalteck
1968	Platznot im Kindergarten – 100 Kinder in 2 Gruppen
1970/1971	Erweiterungsbau / Sanierung des Altbaus
1990/1992	Weitere Renovierungsarbeiten
1996	Taufest zum „Kindergarten Sonnenschein“
2002	Neugestaltung der Außenflächen
2006	Umbenennung zum „Kinderhaus Sonnenschein“
2007	Eröffnung der Hortgruppe
2011	Abbruch des Altbaus von 1875
2012	Eröffnung des Teil-Neubaus

1.2.2 Lage

Das Kinderhaus Sonnenschein ist in der Stadtmitte von Wertingen. Durch die zentrale Lage sind beispielsweise die Grundschule oder auch die Geschäfte in ein paar Minuten zu Fuß zu erreichen.

1.2.3 Aufnahmekapazität

Die Betriebserlaubnis umfasst 130 gleichzeitig belegbare Plätze, davon 3 integrative Plätze für Kinder, für die festgestellt ist, dass sie an einer Behinderung i.S.d. § 53 XII leiden oder von einer solchen Behinderung bedroht sind.

Die verfügbaren Plätze verteilen sich wie folgt:

106 gleichzeitig belegbare Plätze mit Kindern im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung, davon können 10 Plätze mit Kindern im Alter von zwei Jahren und sechs Monaten belegt und drei integrative Plätze an Kinder vergeben werden.

Der Träger gibt uns vor, dass zuerst alle 3-jährigen Kinder aufgenommen werden, die in Wertingen wohnen.

40 gleichzeitig belegbare Plätze für Schulkinder im Alter bis zu 11 Jahren.

1.2.4 Gruppen und Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung ist von 7-17 Uhr geöffnet.

In unseren sechs Gruppen werden Kinder von zweieinhalb bis zehn Jahren betreut:

Wir bieten viele flexible Buchungs- bzw. Abholzeiten

2 Ganztagsgruppen (Elefanten und Mäuse): 7:00-17:00 Uhr

07:00 – 14:00	08:00 – 14:00
07:00 – 15:00	08:00 – 15:00
07:00 – 16:00	08:00 – 16:00
07:00 – 17:00	08:00 – 17:00

2 Vormittagsgruppen (Bären und Igel): 7:00-14:00 Uhr

07:00 – 12:00	08:00 – 12:00	07:30 – 12:30
07:00 – 13:00	08:00 – 13:00	07:30 – 13:30
07:00 – 14:00	08:00 – 14:00	

2 Hortgruppen 11:00-17:00 Uhr

Die Schulkinder kommen nach der Schule zu uns in den Hort. Wir bieten den Schulkindern Hausaufgabenbetreuung durch kompetentes, ausgebildetes Personal. Sinnvolle Freizeitgestaltung und abwechslungsreiches Ferienprogramm sind uns sehr wichtig. In den Schulferien können die Hortkinder das Kinderhaus natürlich den ganzen Tag besuchen.

11:15 – 16:15
11:15 – 17:00

Wir bieten für Kindergarten- und Hortkinder ein warmes Mittagessen an, das nach Bedarf bestellt werden kann.

1.2.5 Schließtage

Unser Ferienplan wird zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres im September erstellt und als Elternbrief an die Eltern verteilt. Wir schließen normalerweise zwischen Weihnachten und Hl. 3 König und im August 3 Wochen. Auch sonstige Schließtage (z.B. Faschingsdienstag, Planungstage oder Teamfortbildungen) werden in diesem Elternbrief genau aufgelistet.

Das Kinderhaus schließt nicht mehr als 30 Tage.

1.2.6 Tagesablauf

7:00		Die Kinder werden in einer Frühdienstgruppe begrüßt
8:00		Beginn der Kernzeit mit Lernangeboten aus allen Bildungsbereichen. - Freispiel im Gruppenbereich, im Garten, von 9:00-11:30 auf der Spielstraße - Sprachprogramme - gleitende Brotzeit - Kinderkonferenz - Ämter und Dienste (Donnerstag, 9:00 Rabe Rudi)
	9:00-11:45	wird die Haustüre geschlossen
11:30		Beginn der Abholzeit Die ersten Hortkinder kommen aus der Schule in den Hort
12:00		Mittagessenszeit in den Ganztagsgruppen und im Hort mit anschließendem Zähneputzen

	12:30-14:00	Verlängerter Dienst für die Vormittagsgruppen in der Bärengruppe
13:00		Mittagessenszeit für die später ankommenden Hortkinder
13:00-13:30		Ruhezeit für die Ganztagskinder Beginn der Hausaufgabenzeit (Freitag, Arbeitsgemeinschaften im Hort)
13:30		Die Spielstraße öffnet
14:30-15:00		Im Hort endet die Hausaufgabenzeit Beginn der Gruppenzeit mit freien und gezielten Freizeitangeboten - Freispiel im Gruppenbereich, Gang und Garten - Kinderkonferenz - freiwillige Bildungsangebote - Ämter und Dienste
16:00		Beginn der Abholzeit im Kinderhaus einige Hortkinder treten den Heimweg selbstständig an
16:30		Beginn des Spätdienstes, die Ganztagskinder sammeln sich in der Elefantengruppe.
17:00		Das Kinderhaus schließt

1.2.7 Räumlichkeiten

Erdgeschoss/Eingangsbereich

Spielstraße

2015 wurde der Gangbereich neu mit den Kindern und Eltern gestaltet. Dabei wurden die Meinungen der Kinder abgefragt und die Ideen der Kinder aufgegriffen. Zu bestimmten Zeiten können die Kinder aus allen Gruppen in den verschiedenen Bereichen im Eingangsbereich und Flur spielen (z.B. Kletterwand, Piratenschiff mit großen Legosteinen, Chill-Ecke im oberen Stock)

Bücherei

Kinder und Eltern können an bestimmten Terminen Kinder- und Fachbücher ausleihen.
Sitzgelegenheiten für Eltern und Gäste schaffen einen Platz zum Verweilen.

Büro

Personalzimmer

Jede Mitarbeiterin hat einen eigenen abschließbaren Spint für Persönliches.

Die Mitarbeiter können im Personalzimmer ihre Ruhepausen einhalten. Außerhalb dieser Zeiten finden Gespräche mit Eltern, Personal, Träger, Fachdiensten, usw. statt.

Außerdem befindet sich im Personalzimmer eine große Auswahl an Fach- bzw. Bilderbüchern für unsere pädagogische Arbeit.

Zwei Personaltoiletten, davon ist eine behindertengerecht ausgestattet.

Putz- und Abstellraum.

Große Küche mit Abstellraum für Getränke.

Unsere große Küche kann vielseitig genutzt werden:

Die Reinigungskräfte spülen hier täglich das Geschirr und die Essensbehälter nach der Mittagsverpflegung ab. Das von der Fernküche Forster gelieferte Essen wird in der Küche in entsprechenden „Warmhaltewägen“ warmgehalten.

Tische in verschiedenen Höhen machen es möglich mit den Kindern gemeinsam zu kochen und zu backen.

Eine Durchreiche in den Eingangsbereich ermöglicht bei Festen und Aktionen wie z. B. Elterncafe, Kaffee und Speisen anzubieten.

Erdgeschoss/Gruppenräume

Im Erdgeschoss befinden sich drei unserer Kindergartengruppen

(zwei Ganztags- und eine Vormittagsgruppe):

Den drei Gruppen stehen je ein Gruppenraum, ein Nebenraum, ein Waschraum mit Toiletten und Wickelplatz und ein Garderobenbereich zur Verfügung.

Im Gruppenraum findet der Alltag der Kindergartenkinder statt:

Freispiel: Die Kinder können in verschiedenen Bereichen/Ecken spielen (Bauen & Konstruieren, Rollenspiele, Maltisch, usw.)

Während der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit gleitend Brotzeit zu machen. Eine kindgerechte Küchenzeile mit Spülbecken und Herd macht es möglich, dass die Kinder selbstständig abspülen und gemeinsam mit den Erziehern z. B. kochen können.

Im Gruppenraum finden gemeinsame Aktivitäten statt, z. B. Feste & Feiern, Kinderkonferenz, ...

Die Ganztagsgruppen nehmen dort das gemeinsame Mittagessen ein und halten Mittagsruhe. Jüngere Kinder haben in gemütlichen Ecken die Möglichkeit zu schlafen.

Während dem Freispiel dürfen die Kinder auch in den Nebenraum ausweichen und sich dort zurückziehen. Hier finden aber auch gezielte Kleingruppenarbeit (Würzburger Trainingsprogramm, Frühe Sprachförderung, Vorkurs „Deutsch“, Vorschulgruppe „Rudi's Treff“, usw.) statt. Die Erzieherinnen nutzen diesen Raum aber auch z. B. für Elterngespräche.

Der Garderobenbereich wird von den Kindern ebenfalls während der Freispielzeit, z. B. zum Tanzen und Musikhören genutzt. Außerdem finden hier auch angeleitete Beschäftigungen durch das pädagogische Personal statt.

Obergeschoss

Hier befinden sich eine Kindergartengruppe (Vormittags) und der Hort:

Die Ausstattung der Kindergartengruppe ist wie oben beschrieben.

Dem Hort stehen ein Gruppenraum, zwei Nebenräume, ein Garderobenbereich und zwei Toiletten zur Verfügung.

Im Gruppenraum findet der Alltag der Hortkinder statt:

Die Kinder nehmen hier ihr Mittagessen ein. Es befindet sich im Raum eine Küchenzeile, an der die Schulkinder selbstständig spülen und Lebensmittel zubereiten können.

Im Gruppenraum finden gemeinsame Aktivitäten wie z. B. Feste & Feiern, Kinderkonferenz, kreative Angebote, ... statt.

Vor und nach der Hausaufgabenzeit stehen den Kindern verschiedene, altersentsprechende Spielmöglichkeiten zur Verfügung.

Zusätzlich dürfen sie zur Gestaltung ihrer freien Zeit die Garderobe nutzen.

Die beiden Nebenräume sind mit Tischen und höhenverstellbaren Stühlen ausgestattet. Jedes Kind hat einen eigenen Arbeitsplatz, an dem es seine Hausaufgabe erledigt.

Im Obergeschoss gibt es als zusätzliches Angebot zur Spielstraße eine Chillecke, welche von allen Kindern genutzt werden kann.

Untergeschoss

Turnraum

Jede Gruppe hat einen festen Turntag in der Woche. Zusätzlich finden im Turnraum Angebote z. B. zu Rudi's Treff statt. Nachmittags und in den Schulferien nutzen auch die Hortkinder den Raum zur Bewegung.

Ausgeräumt bietet der Raum auch die Möglichkeit Eltern-Kind-Aktionen, Elternabende, usw. stattfinden zu lassen.

Auf dem Gang ist zusätzliches Material für den Turnraum untergebracht und er wird auch z. B. zum Fahren mit Rollbrettern während der Turnstunde genutzt.

Materialraum

Raum für Bewegungsutensilien

Werkraum

Hier ist zusätzlich Verbrauchsmaterial untergebracht. Durch die Ausstattung mit zwei Werkbänken, verschiedenen Werkzeugen, Tischen, Stühlen und einem Waschbecken bietet der Raum die Möglichkeit mit den Kindern während der Freispielzeit zu werken und andere kreative Beschäftigungen anzubieten. Außerdem wird der Raum für Kleingruppenarbeiten z. B. mit den Vorschulkindern genutzt.

Der Heizraum bietet zusätzlich Platz für Waschmaschine und Wäschetrockner.

Im Keller befinden sich ein Raum mit zwei Toiletten: eine Kindertoilette und ein Erwachsenen-WC. Diese dürfen von Besuchern benutzt werden.

Garten/Außenspielbereich

In unserem Garten haben die Kinder verschiedene Möglichkeiten sich zu bewegen, auszutoben und mit allen Sinnen Natur zu erleben:

Teerfläche, um mit Fahrzeugen zu fahren, mit Straßenmalkreiden zu malen, ...

Spielgeräte: Verschiedene Klettergeräte, eine Rutsche, Balancierbalken, Schaukeln, Vogelnestschaukel und zwei Fußballtore

Basketballkorb

großer Sandkasten

Grashügel

Bänke

Schuppen

Hier befinden sich die Fahrzeuge und weiteres Material wie z. B. Bälle, Pferdeleinen, Stelzen, Sandspielzeug für die Freispielzeit im Garten.

1.2.8 Personal

Die Einrichtungsleitung ist eine Erzieherin, vom Gruppendienst freigestellt. Sie ist Leitung für Kindergarten und Hort.

In den Kindergartengruppen bzw. im Hort arbeiten eine pädagogische Fachkraft (als Gruppenleitung) und eine Kinderpflegerin (Zweitkraft).

Zusätzlich werden wir von Springerinnen unterstützt (pädagogische Fachkräfte)

Bei der Auswahl unserer pädagogischen Mitarbeiter nehmen wir uns viel Zeit (Vorstellungsgespräche, Probearbeiten, Einarbeitungsgespräche).

Wir setzen auf pädagogische Fachlichkeit und die Bereitschaft und Fähigkeit unser Konzept im Alltag umzusetzen.

Freundlichen Umgang, Team- und Kritikfähigkeit setzen wir voraus.

Die Anstellung des pädagogischen Fachpersonals richtet sich nach den Buchungszeiten der Kinder. Nach dem sogenannten Anstellungsschlüssel werden die Arbeitszeiten der Fachkräfte berechnet.

Für die Reinigung und Küche sind derzeit zwei Teilzeitkräfte beschäftigt. Unseren Hausmeister „teilen“ wir uns mit der Grundschule Wertingen.

2 Gesetzliche Grundlagen

BayKiBiG mit AV BayKiBiG

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) für Kindertageseinrichtungen regelt die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen. Für unser Kinderhaus sind die auf Grund des Gesetzes erlassenen Rechtsvorschriften verbindlich.

Artikel 10 (1) im BayKiBiG beschreibt den Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen wie folgt: „Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken, sowie zur Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz von ausreichendem und qualifiziertem Personal sicherzustellen.“

(2) „Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.“

Artikel 13 Grundsätze für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in förderfähigen Kindertageseinrichtungen; Bildungs- und Erziehungsziele

„Das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Einrichtung zur eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu erziehen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln. Dazu zählen beispielsweise positives Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.“

Bildungs- und Erziehungsplan

In Bayern wurde 2005 ein Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) entwickelt, in dem neueste Erkenntnisse aus der Hirnforschung berücksichtigt werden und festgehalten wird, wie Bildung im Elementarbereich konzipiert ist. Der Bildungs- und Erziehungsplan ist ein Leitfaden für unsere pädagogische Arbeit.

Wir arbeiten im Kinderhaus Sonnenschein nach dem bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan. Diese gesetzliche Vorgaben und Förderschwerpunkte fließen in unser Konzept mit ein (lesen Sie bitte ab Seite 14).

Bildungsleitlinien

Die bayerischen Bildungsleitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit, kurz BayBL, sind Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder tragen, wie etwa unser Kinderhaus Sonnenschein. Diese werden in der Ausführungsverordnung des BayKiBiG, des BEP und im neuen Lehrplan für bayerische Grundschulen verankert.

§ 3 AV BayKiBiG

Mit der Einführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes wurde auch die Umsetzung des staatlichen Schutzauftrages in Kindertageseinrichtungen genauer beschrieben.

Kinderschutz

(1) Werden in der Kindertageseinrichtung Anhaltspunkte für die konkrete Gefährdung eines Kindes bekannt, hat die pädagogische Fachkraft auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen seitens der Eltern hinzuwirken und erforderlichenfalls nach Information der Eltern den örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe hinzuzuziehen.

(2) Das pädagogische Personal stimmt bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos mit den Eltern des Kindes das weitere Vorgehen ab und zieht erforderlichenfalls mit Zustimmung der Eltern entsprechende Fachdienste und andere Stellen hinzu.

UN Kinderrechtskonvention

Diese beschreibt in 54 Artikeln die Rechte aller jungen Menschen von null bis 18 Jahren.

8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(2) In Vereinbarung mit den Trägern und Einrichtungen, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass deren Fachkräfte den Schutzauftrag nach Absatz 1 in entsprechender Weise wahrnehmen und bei der Abschätzung des Gefahrenrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen. Insbesondere ist die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte bei den Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten und das Jugendamt informieren, falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden.

Bundeskinderschutzgesetz§ 45 Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung

(2) Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist. Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn

1. die dem Zweck und der Konzeption der Einrichtung entsprechenden räumlichen, fachlichen, wirtschaftlichen und personellen Voraussetzungen für den Betrieb erfüllt sind.
2. die gesellschaftliche und sprachliche Integration und ein gesundheitsförderliches Lebensumfeld in der Einrichtung unterstützt werden sowie die gesundheitliche Vorsorge und die medizinische Betreuung der Kinder und Jugendlichen nicht erschwert werden sowie
3. zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden (lesen hierzu Seite 15).

(3) Zur Prüfung der Voraussetzungen hat der Träger der Einrichtung mit dem Antrag

1. die Konzeption der Einrichtung vorzulegen, die auch Auskunft über Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung gibt (weiteres auf Seite 31), sowie
2. im Hinblick auf die Eignung des Personals hinzuweisen, dass die Vorlage und Prüfung von aufgabenspezifischen Ausbildungsnachweisen sowie Führungszeugnissen nach §30 Absatz 5 und § 30a Absatz 1 Bundeszentralregistergesetzes sichergestellt sind; Führungszeugnisse sind von dem Träger der Einrichtung in regelmäßigen Abständen erneut anzufordern und zu prüfen.

In Zusammenarbeit mit der Stadt Wertingen sowie dem Amt für Jugend und Familie in Dillingen und der Regierung von Schwaben, halten wir uns an die Vorschriften, die für die Führung einer Kindertagesstätte wichtig und unerlässlich sind.

3 Das Bild vom Kind

- Wir sind offen für alle Kinder.
- Wir nehmen die Vielfalt der Kinder an.
- Kinder gleich welcher Weltanschauung sind bei uns willkommen.
- Jedes Kind wird seinem Entwicklungsstand entsprechend bestmöglich gefördert.

Uns ist es wichtig, dass sich die Kinder bei uns im Kinderhaus Sonnenschein wohlfühlen, Geborgenheit und Sicherheit erfahren.

In einer freundlichen Atmosphäre bauen die Kinder tragfähige Beziehungen auf zu den anderen Kindern und zu den Mitarbeitern.

„Beziehung bedeutet Bildung!“ Gelingende Bildungsprozesse hängen maßgeblich von der Qualität der Beziehungs- und Bindungserfahrung ab.

Wenn Kinder mit Spaß und Lust etwas tun, lernen sie am meisten.

Wir sehen das Kind als „Akteur“ seiner Entwicklung, es möchte selbst etwas tun.

Eine elementare Form des Lernens ist das Spiel, das sich zunehmend zum systematischen Lernen entwickelt.

Wir sorgen für die pädagogischen Rahmenbedingungen, in denen das Kind experimentiert und „Neues“ ausprobiert und lernt. Dazu benötigen wir keine starren Lernprogramme, sondern greifen mit den Kindern konkrete Situationen oder Themen auf.

Kinder haben ein Recht auf Partizipation! Partizipation heißt für uns, die Kinder bei Entscheidungen zu beteiligen, die es selbst oder die Gemeinschaft betreffen. Die Kinder bestimmen mit bei Fragen, die den Alltag im Kinderhaus gestalten. Das Kind hat ein Recht darauf, dass es erfährt was mit ihm passiert bzw. auf Information.

Um gut miteinander im Kinderhaus zu leben, benötigen wir Regeln und Grenzen, die für alle gelten. Diese werden mit den Kindern besprochen und beschlossen und ggf. überarbeitet.

Im Kinderhaus leben wir Demokratie und die Kinder haben die Möglichkeit soziale Kompetenzen weiterzuentwickeln.

Von zentraler Bedeutung sind natürlich die Erfahrungen, die das Kind bereits in den ersten Lebensjahren in der Familie macht. Zu Hause legen die Eltern den Grundstein für die emotionale, soziale und physische Kompetenz und für lebenslanges Lernen.

Nur wenn die Eltern und das Kinderhaus intensiv miteinander kooperieren, sich gegenseitig achten und tolerieren, kann Erziehung gelingen.

Wir, das Team, möchten Eltern in ihrer Wichtigkeit und ihrer Verantwortung wertschätzen und sie bei ihrer Aufgabe unterstützen und beraten.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern als Partner zum Wohle des Kindes ist uns sehr wichtig. Besonders bedeutend hierfür sind die individuellen Entwicklungsgespräche bei den Gruppenleitungen des Kindes.

4 Pädagogische Grundsätze

Unser pädagogischer Grundsatz: „Hier darf ich Kind sein!“ zieht sich wie ein roter Faden durch unseren Kindergartenalltag. Damit Ihr Kind bei uns im Kinderhaus „Kind“ sein kann, haben wir folgende Ziele gemeinsam im Team entwickelt:

Wohl fühlen steht bei uns an erster Stelle!

Ihr Kind wird von uns so angenommen wie es ist, Geborgenheit und Sicherheit erfahren und in einer freundlichen Atmosphäre Spaß und Freude erleben.

Wir wollen den Kindern aufmerksam zuhören und sie bewusst beobachten, um sie gut kennenzulernen und eine gute Beziehung zum Kind aufzubauen.

Das Kind hat vielfältige Gelegenheiten, seine natürlichen Bedürfnisse auszuleben, das Bedürfnis nach Spiel und Bewegung, nach Ruhe und Entspannung, nach Kontakten oder Anerkennung.

Spielen macht Spaß! Wenn die Kinder mit Spaß und Freude etwas tun, lernen sie am meisten.

Kinder sind Persönlichkeiten und haben ein Recht auf Mitbestimmung!

Ein wichtiges Ziel ist es für uns, dass die Kinder in ihrem Denken und Handeln selbstständig werden. Wir unterstützen sie, mit Mut und Neugier eigene Lösungsmöglichkeiten zu entdecken.

Die Kinder sollen bei uns ihren Alltag mitbestimmen. In Kinderkonferenzen lernen sie ihre Meinung zu sagen. Die Kinder erhalten Informationen über den Kinderhausalltag, sowie Themen und Projekte, die anstehen.

Der Weg ist das Ziel!

Die Kinder können in allen Bereichen ihre Fantasie und Kreativität entfalten, ob malen, singen, turnen, experimentieren oder bauen. Ohne Schablonen und Vorgaben probieren sie eigene Ideen aus, lernen neue Wege zu suchen, zu sehen und zu gehen.

Das bedeutet: die Umwelt erforschen, Neues entdecken, ausprobieren und Fehler machen.

Wir vermitteln den Kindern das Gefühl: „Du schaffst das!“

Gemeinsam sind wir stark!

Soziales Miteinander heißt für uns, Verantwortung für sich und andere übernehmen.

Jedes Kind soll seinen Platz in der Gruppe finden und sich angenommen fühlen.

Durch gemeinsame Projekte, Ausflüge, Feste und Feiern wird die Gemeinsamkeit gestärkt.

Es entstehen Freundschaften, ein Wir-Gefühl innerhalb der Gruppe und im ganzen Kinderhaus.

5 Übergänge

Der Übergang ist ein prozesshaftes Geschehen, das verschieden lange dauert (2-6 Monate). In diesen Lebensphasen verändert sich die Lebensumwelt des Kindes.

Wir gestalten diesen Übergang von

- Kleinkind/ Krippe in den Kindergarten
- Kindergartengruppe in den Hort/ die Schule

individuell nach der Situation des Kindes und den Bedingungen unserer Einrichtung.

Die Identität des Kindes ändert sich.

Wir helfen ihm sich und sein Leben neu zu organisieren, sozialen Anschluss zu finden und sich bei uns Wohl zu fühlen durch:

- Zeit
- individuelle Begleitung und Unterstützung der Kinder und Eltern
- Austausch und Information der Eltern
- Verständigung wer welchen Beitrag zur Übergangsbewältigung leistet
- Stärkung der Kinder, um Übergänge selbstbestimmt und aktiv mitzugestalten.

Wir beginnen frühzeitig mit der Vorbereitung des Übergangs. Dazu haben wir ein Aufnahmeverfahren mit Informations-, Aufnahmegespräch und Schnuppertagen entwickelt.

Die Vorbereitungszeit beginnt ca. 6 Monate vor Kindergarteneintritt und ca. 12 Monate beim Übertritt in die Schule.

Die Kinder erhalten Angebote, um die neue Einrichtung bzw. Gruppe kennen zu lernen, wie z.B. Schulhauserkundung oder gemeinsame Aktionen und Besuche im Hort.

Wir wollen den Übergang begleiten und eine professionelle Nähe, eine sichere und feinfühlig Bindung zum Kind aufbauen durch:

- Flexibilität im pädagogischen Handeln und Denken
- Klarheit über die jeweiligen Erwartungen und die Übergangsgestaltung
- einführende, partnerschaftliche und wertschätzende Haltung und Zusammenarbeit
- Planung und Durchführung von Gesprächen mit allen Beteiligten/ Kooperationspartnern zum
- Austausch über Anforderungen
- Einstiegs- und Eingewöhnungshilfen, um Kinder bei der Trennung von den Eltern zu unterstützen z.B. durch eine harmonische Gruppenatmosphäre in der Eingewöhnungszeit, Begleitung...

Mit den Kindern thematisieren wir ihre Vorstellungen von Schule und Schulkind, um ihr Interesse und ihre Vorfreude zu wecken.

Wir entwickeln ihre Schulfähigkeit und stärken Basiskompetenzen z.B. durch:

- ihre spezielle Rolle und Stellung als Schulkind
- Würzburger Trainingsprogramm (Seite 20)
- Kooperation mit dem Hort und der Schule/ Lehrertreffen
- in Zusammenarbeit mit dem Kooperationslehrer einen Plan mit Terminen und Vorhaben für das kommende Jahr zu erstellen.
- von vertrauter Umgebung Abschied nehmen
- Eingewöhnungsgespräche mit den Eltern
- Umfrage zur Eingewöhnung
- Austausch über Anforderungsbewältigung

Für die Kinder im letzten Kindergartenjahr findet jeden Donnerstag „Rudis Treff“ in der Gruppe oder gruppenübergreifend statt. Hier werden besonders anspruchsvolle Themen oder Projekte umgesetzt. Die Rückmeldung an alle Beteiligten des Übergangs erfolgt bei uns durch:

- Eingewöhnungsgespräche mit den Eltern
- Umfrage zur Eingewöhnung
- Austausch über Anforderungsbewältigung

6 Pädagogische Arbeit

6.1 Basiskompetenzen

6.1.1 Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen können sich am besten entwickeln, wenn sich ein Kind angenommen und geliebt fühlt. Unsere Aufgabe ist es, den Kindern im Kinderhaus eine Atmosphäre zu schaffen, in der sie Geborgenheit und Sicherheit spüren und erleben können. „Wissen über sich selbst“ bedeutet für uns, dass das Kind genügend Zeit und Raum im Alltag, im Spiel mit anderen oder in den verschiedenen Bildungsbereichen bekommt, um sich selbst entdecken zu können (Wer bin ich?, Was fühle ich?).

Motivationale Kompetenz

Menschen haben das Grundbedürfnis zu erfahren, dass sie etwas können. Vor allem im Spiel und in der Auseinandersetzung mit der Umwelt fordern die Kinder sich selbst heraus. So untersuchen sie Dinge, probieren Neues oder eifern anderen nach. Unsere Aufgabe besteht darin, genau zu beobachten, wo jedes Kind steht, es im eigenständigen Handeln zu ermutigen und zu unterstützen. Dabei ist es uns wichtig, den Kindern die Gelegenheit zu geben, selbst zu entscheiden, was sie tun und wie sie es tun wollen.

Kognitive Kompetenz

Die kognitive Entwicklung ist die Entwicklung der geistigen Fähigkeiten und des Denkens. Grundlegend für das Gedächtnis- und Denkprozesse ist die Wahrnehmung durch unsere Sinne. Gerade der Alltag im Kinderhaus gibt uns unzählige Möglichkeiten, die kognitive Entwicklung beim Kind zu fördern (z.B. Rollen- und Regelspiele, Bewegungsaktivitäten im Garten oder in den Turnstunden, kreatives Gestalten im Werk – und Gruppenraum sowie die verschiedensten Bildungsangebote in gezielten Beschäftigungen).

Physische Kompetenz

Die physische Kompetenz vereint die Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperlichem Wohlbefinden, das Gefühl für die Regulierung von körperlicher Anstrengung zu entwickeln und die Fein – und Grobmotorik zu stärken. So wird das Kind bei uns:

- Mit grundlegenden Hygienemaßnahmen vertraut gemacht (z.B. Toilettengang, Hände waschen, Zähneputzen)
- Erlebt Spaß und Freude bei den unterschiedlichsten Bewegungsaktivitäten
- Lernt nach körperlicher Anstrengung, Formen der Entspannung kennen (z.B. Bilderbucherzählungen, Massagen)

6.1.2 Soziale Kompetenzen

Unsere Aufgabe ist es, die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen. Ziel unserer Arbeit ist, dass die Kinder zunehmend selbstständig werden in ihrem Denken und Handeln.

Beziehungen zu anderen aufbauen, Empathie entwickeln, Kommunikationsfähigkeit und Bereitschaft zur Kooperation sind Kompetenzen, welche für den Umgang im Miteinander wichtig sind. Im Kinderhaus haben die Kinder im Freispiel, in alltäglichen Situationen, in pädagogischen Angeboten und in der Kinderkonferenz Gelegenheit diese zu erlernen und weiter zu entwickeln. Dabei ist uns

Erziehern wichtig, allen Kindern mit Wertschätzung, Respekt, Toleranz, und Offenheit zu begegnen und ihnen diese Werte vorzuleben.

Während dem Zusammenleben in der Gruppe gehören Konflikte und Streit zu unserem Alltag dazu. Entstehende Konflikte wollen wir durch kreative und selbstentwickelte Lösungsmöglichkeiten angehen. Wir streben an, dass die Kinder mit den auftretenden Konflikten selbstständig umgehen lernen und das Vertrauen in sich haben, ihre Auseinandersetzungen selbst klären zu können.

6.1.3 Partizipation

Um die Kinder an eine Beschwerde- und Streitkultur heranzuführen, ist es unser Ziel Partizipation im Kinderhaus zu leben. Diese bedeutet, dass die Kinder ihr Recht auf Mitbestimmung, Mitgestaltung, Mitwirkung und Mitverantwortung aktiv umsetzen dürfen.

Wir trauen den Kindern zu, über Angelegenheiten, die sie selbst betreffen, verantwortungsbewusst und umsichtig zu entscheiden und sich darüber mitzuteilen.

Wir Erzieher nehmen die Meinungen und Beschwerden, welche sie selbst, das soziale Miteinander und den Gruppenalltag betreffen, ernst und hören sie an!

Einmal in der Woche findet in den Gruppen die Kinderkonferenz statt. Die Kinderkonferenz bietet einen offiziellen Rahmen, in dem sich die Kinder über ihre Gefühle, Wünsche, Bedürfnisse und eigene Interessen äußern können.

Um den Kindern ihr Recht auf Information zu gewähren, werden sie in der Kinderkonferenz von uns Erziehern über Abläufe, anstehende Aktionen und besondere Ereignisse alters- und zielgruppengerecht informiert.

Mitgestalten und Mitwirken heißt für uns auch, dass die Kinder bei Planungen und Vorhaben im Kinderhaus und in den Gruppen ihre eigene Ideen und Vorschläge einbringen. Mit verschiedenen Verfahren und Methoden werden gemeinsame Entscheidungen getroffen und darüber abgestimmt.

Gemeinsam getroffene Entscheidungen, wie z. B. das Erstellen von Regeln oder über Aktionen, welche stattfinden sollen, stärken die Solidarität und das Wir-Gefühl. Bei Abstimmungen lernen die Kinder Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren.

Während Kinder ihre Meinungen und Anliegen vor der Gruppe mitteilen, steigert sich ihr Selbstwertgefühl und es hilft ihnen sich vor der Gruppe zu behaupten. Jedes Kind soll lernen, anderen zuzuhören, deren Ansichten gelten zu lassen und sich in andere hineinzusetzen.

Das sind aus unserer Sicht erste Schritte auf dem Weg zu einem demokratischen Umgang. Sich zuständig fühlen, sich einzumischen und Verantwortung für das eigene Leben und das Leben in einer Gruppe zu übernehmen sind wichtige Erfahrungen demokratischen Lernens. Demokratie muss geübt werden. Deshalb ist es uns wichtig, dass die Beteiligungsprozesse der Kinder von uns Erziehern stets reflektiert und hinterfragt werden, um sie auf den jeweiligen Entwicklungsstand der Gruppe abzustimmen.

6.1.4 Lernmethodische Kompetenzen

Die Kinder lernen bei uns spielerisch und ganzheitlich. Sie lernen nur dann etwas, wenn sie sich einzelner Dinge bewusst werden und deren Sinn begreifen. So lernen die Kinder von Anfang an und es wird die Grundlage für eine gute Lernkompetenz gelegt.

In den Lernprozessen werden Inhalte aus der Umwelt wie auch das Lernen selbst betont. Die Kinder erkennen eigene Möglichkeiten und erlernen geeignete Strategien, um sich selbstständig und aktiv Wissen anzueignen.

Lernen bedeutet für uns Interaktion, voneinander-und miteinander lernen in der Auseinandersetzung mit dem eigenen Umfeld und im Austausch mit anderen. So erwerben die Kinder Fähigkeiten, Fertigkeiten, Wissen und Können und stärken ihre Basiskompetenzen. Auf deren Grundlage entwickeln sie ihre persönlichen Kompetenzen. Es geht neben kognitiven, motorischen, emotionalen und sozialen Kompetenzen vor allem um Lernkompetenz - Kinder lernen wie man lernt.

Bei uns z. B. durch

- themenzentrierte, geplante Bildungsaktivitäten und Methoden
- Projekte und jahreszeitliche Themen
- kooperative, eigenaktive und ganzheitliche Lernformen
- kommunikative Alltagshandlungen
- Unterstützung des Freispiels
- Erforschen der Bedeutung von Dingen, Abläufen und Ereignissen
- Workshops oder Arbeitsgemeinschaften

Die Kinder sollen neues Wissen bewusst und selbstgesteuert erwerben, sowie in der Lage sein, dieses Wissen anzuwenden und zu übertragen. So entwickeln sie das Bewusstsein, dass sie lernen, was sie lernen und wie sie lernen.

Sie lernen verschiedene Lernwege kennen, können eigene Fehler entdecken und korrigieren.

Ihre Fähigkeit, eigene Lernprozesse wahrzunehmen und selbst zu steuern, wird zunehmend gestärkt. So können sie z. B. Regeln und Vorgehensweisen ihres Spiels gemeinsam aushandeln, Vorhaben besprechen und Leistungen reflektieren. Sie dokumentieren ihr eigenes Wissen und Können durch z.B. Protokolle, Fotos, Ausstellungen oder Abschlusswerke und können so den Verlauf und die Ergebnisse ihres Lernens sichtbar machen.

Wir Erzieher wollen das mit der gezielten Planung von Angeboten und zugleich mit Offenheit für die Interessen und Bedürfnisse der Kinder erreichen. Wir reflektieren mit den Kindern einzelne Teilabschnitte und den Gesamtprozess, um den Kindern zu ermöglichen, den durchlaufenen Lernprozess zu wiederholen und sich diesen bewusst zu machen.

Wir erkennen, welche Fähigkeiten und Kenntnisse bestimmte Kinder haben und in welchen Bereichen sie Unterstützung brauchen.

Wir wenden verschiedene Methoden, wie z. B. Diskussionen, Experimente, Besichtigungen, Bewegung, Rollenspiele, Malen oder Beobachten an, um den Kindern die individuellen Unterschiede im Denken bewusst zu machen.

6.1.5 Resilienz

Resilienz ist die Grundlage für eine gute Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität. Ebenso ist sie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Widerstandsfähigkeit zeigt sich, wenn riskante Lebensumstände vorliegen und es dem Kind gelingt, diesen zu trotzen, positive Bewältigungs- und Anpassungsleistungen zu erbringen und sie erfolgreich zu meistern.

Erscheinungsformen von Resilienz sind insbesondere eine positive, gesunde Entwicklung trotz andauernd hohem Risikostatus (z.B. Armut), beständige Kompetenz auch unter akuten Stressbedingungen (z.B. Trennung der Eltern) und eine positive, bzw. schnelle Erholung von traumatischen Erlebnissen (z.B. Tod eines Angehörigen)

Resilienz ist ein hochkomplexes, dynamisches Phänomen. Sie bündelt personale Ressourcen (beispielsweise: hohe Problemlösefähigkeit, Selbstvertrauen, Selbstregulationsfähigkeit, Empathie und Perspektivenübernahme, aktives, flexibles und kompetentes Bewältigungsverhalten, optimistische Lebenseinstellung) mit sozialen Ressourcen (z.B. sichere Bindungen; offenes, wertschätzendes Klima; demokratischer Umgangs- und Erziehungsstil; positive Peer-Kontakte;

Lernerfahrungen und konstruktive Zusammenarbeit der Erziehungspartner) Es befähigt das Kind, Entwicklungsaufgaben auch unter riskanten Lebensumständen in positiver Weise zu bewältigen. Dies ist mit Lernprozessen verknüpft, die einen Zugewinn an Kompetenz, Wissen und Haltungen bewirken.

Die Perspektive auf Risikofaktoren tritt zurück und ressourcen- bzw. kompetenzorientierte Ansätze rücken in den Vordergrund. Somit nehmen wir das Kind als kompetenten, aktiven Bewältiger seiner Entwicklungsaufgaben wahr. Die personalen und sozialen Ressourcen stärken seine positive Entwicklung.

Ein umfassendes Präventionskonzept für Kinder und deren Familien im Kinderhaus anzusiedeln und systematisch zu etablieren, bietet enorme Chancen. Die Unterstützung der Kinder, sich zu rezipienten Persönlichkeiten zu entwickeln zählt zu den Kernaufgaben vorschulischer Bildung.

Es gibt drei Ebenen der Prävention:

Das Handeln auf individueller Ebene begründet sich im partizipativen Lernen. Die Kinder werden in problemlösenden und sozialen Kompetenzen gestärkt, indem wir sie motivieren, eigenverantwortlich zu planen und nach kreativen Lösungen zu suchen. Fehler sehen wir dabei als Lernchance. Themen dafür gibt es im Kindergartenalltag genügend: Übergangsphasen, Konfliktsituationen, Stress erleben, Umgang mit Risiken zum Medienkonsum.

Somit steht dem Kind mit der Zeit ein Repertoire an effektiven Bewältigungsstrategien zur Verfügung. Wichtig ist eine gesunde Lebensweise, die viel Bewegung, gesunde Ernährung sowie Entspannungs- und Ruhephasen beinhaltet.

Nur in der Interaktion mit anderen erwerben die Kinder ein Gefühl für Handlungskompetenzen und effiziente Handlungsstrategien. Dabei spielen alle Erziehungspartner eine wesentliche Rolle. Durch empathisches, vorbildgeprägtes Handeln wird die Resilienz der Kinder geschult. (Beispielsweise Selbstwertgefühl, Selbstachtung, Geborgenheit, Gefühlsregulation, Problemlösefähigkeit)

Für das kontextuelle Handeln bietet die Kita einen positiven Entwicklungsrahmen.

Die Differenzierung pädagogischer Angebote ermöglicht den Kindern, ihren persönlichen Entwicklungsstand einzubringen und Lernprozesse zu moderieren.

Gemeinsame Angebote für alle Kinder fördern die Gruppenentwicklung.

6.2 Förderschwerpunkte

6.2.1 Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

Als Einrichtung mit kommunalem Träger, sind wir konfessionell nicht gebunden und offen für alle Kinder und ihre Eltern unseres Einzugsgebiets.

Grundlage unserer Arbeit ist unter anderem das Grundgesetz und die bayerische Verfassung in der religiöse und ethische Grundsätze verankert sind. Diese verweisen auf die im christlich-abendländischen Zusammenhang entstandenen Grund- und Menschenrechte.

Dem pädagogischen Personal unserer Einrichtung ist es wichtig eine Grundhaltung zu vermitteln, die Individualität und Verschiedenheit als wertvoll schätzt, um so anderen und sich selbst mit Achtung zu begegnen.

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung bilden die Basis für die Stärkung eines grundlegenden Wertesystems, das vom Kind als sinnvoll und hilfreich erfahren wird. Sie soll Hilfe bei der Konstruktion eines Verständnisses von Wertigkeit erbringen und die Fähigkeit stärken, mit Krisen, Brüchen und Übergängen im Leben umzugehen. Weiter soll sie Orientierungshilfen anbieten, sich in einer komplexen Welt zurecht zu finden und das Kind in seinem Selbstwertgefühl und der eigenen Selbstbestimmung zu unterstützen.

Dabei ist uns wichtig, auf die, für Kinder typischen unvoreingenommenen Fragen, nach Anfang und Ende, Sinn und Wert, Leben und Tod mit Wertschätzung, Respekt und Geduld einzugehen. Die Freude der Kinder an unbefangenen Fragen und die Entdeckung von Antwortmöglichkeiten gilt es zu bewähren (Philosophieren), um die Kinder darin zu unterstützen sich ein Fundament zu schaffen, auf dem sie eine individuelle Sicht auf die Welt und des Menschen entfalten können, Antworten auf die Fragen nach Sinn und Deutung religiöser und weltanschaulicher Traditionen zu finden. Diese Grundeinstellung zu fördern ist Voraussetzung für die Entwicklung der eigenen Identität, sozialer Kompetenz, ethischer Urteilsfähigkeit und prägt das eigene Selbstkonzept.

Auf dem Weg, unsere Kinder in ihrer Entwicklung zur Wertorientierung und Verantwortlichkeit im Handeln zu begleiten ist die Entwicklung der eigenen Emotionalität, der Erwerb sozialer Kompetenzen und die Gestaltung sozialer Beziehungen von großer Bedeutung.

Im Kinderhaus bieten wir den Kindern positive, tragfähige Beziehungen zu Erwachsenen die ihnen Sicherheit und Anerkennung bieten und sie ermutigen die Welt zu erforschen und sich Neuem zuzuwenden. Selbiges gilt für den Aufbau von sozialen Beziehungen zu anderen Kindern, die sich mit der Zeit erweitern und verändern. Der Umgang mit Gefühlen spielt in Bildungsprozessen eine große Rolle. Kinder die ihre Gefühle erkennen und das emotionale Erleben anderer verstehen, können mit sich und anderen Menschen besser umgehen, sind sozial kompetenter. Auch die Bewältigung von Verlust und Trauer kann gefördert werden, wenn Kinder frühzeitig die Gelegenheit erhalten sich nützliche Bewältigungsstrategien anzueignen.

Konflikte gehören zum Alltag im Kinderhaus. Positiv bewältigte Konflikte machen Kinder stark und beinhalten zahlreiche Lernerfahrungen. Kindern früh zu helfen förderliche Konfliktstrategien einzuüben gehört zu einer lebendigen Erziehung und zum demokratischen Miteinander.

6.2.2 Sprach- und medienkompetente Kinder

Von Anfang an versucht ein Kind mit seiner Umwelt zu kommunizieren mit Gestik, Mimik, Lauten und Worten. Kinder lernen Sprache nicht nur über Nachahmung sondern vor allem im Spiel mit anderen, denen sie sich zuwenden. Das heißt, sie finden Spielplätze und Möglichkeiten mit den Kindern im Gruppenraum, auf der Spielstraße oder im Garten Kontakt aufzunehmen. Dabei wird das Kind selbst sprachlich aktiv. Es sammelt neue kommunikative Fähigkeiten, indem es sich mit Spielpartnern und dem Erlebten aus der unmittelbaren Umwelt auseinandersetzt.

Zur Entwicklung einer umfassenden Sprachkompetenz zählen wir vor allem bei den Kindern den Aufbau eines umfangreichen Wortschatzes und deren Bedeutungswissen, die Entwicklung des Bewusstseins für sprachliche Regelmäßigkeiten wie Laute, Silben, Wörter, Sätze, Grammatik, Rechtschreibung sowie einer sprachstrukturellen Kompetenz wie Wort- und Satzbildung sowie Erzähl- und Textkompetenz.

Um die Kinder bei der Weiterentwicklung ihrer Sprachkompetenz zu unterstützen und zu fördern, ist es uns besonders wichtig, im Alltag eine Atmosphäre zu schaffen, in der die Kinder Wertschätzung erfahren und unbeschwert sprechen können und sich stets die Frage stellen, welche Themen die Kinder interessieren.

- So lernt das Kind immer besser vielfältige Ausdrucksformen kennen.
- Erlebt und lernt z.B. in den wöchentlichen Kinderkonferenzen die Fähigkeit, die eigenen Gefühle, Erlebnisse und Gedanken sprachlich mitzuteilen, aktiv zuzuhören und Ideen von anderen zu respektieren aber auch aufzugreifen.

- Im Alltag und in den gezielten Beschäftigungen machen sie vielfältige Erfahrungen mit Bilder- und Sachbüchern, Geschichten, Märchen, Reimen oder Fingerspielen, die für die spätere Lesekompetenz von großer Bedeutung sind.
- Mit Hilfe von Laut- und Sprachspielen sowie Reim- und Silbenspielen entwickeln die Kinder ein Bewusstsein für Sprachrhythmus.

So begleitet jedes Kind im letzten Kindergartenjahr das „Würzburger Sprachprogramm“, welches über 20 Wochen, die Kinder auf den Erwerb der Schriftsprache vorbereitet. Durch vielfältige Übungen und Spiele entdecken so z.B. die Kinder, dass die Sprache auch eine Form hat, die man erhören kann oder in kleine Einheiten wie Wörter und Sätze aufgeteilt ist.

Um die Kinder bei der Sprachentwicklung zu fördern ist eine regelmäßige Beobachtung des einzelnen Kindes für unser Personal eine wichtige Grundlage. Dabei sind wir bemüht, die Eltern in Aktivitäten der sprachlichen Bildung mit einzubeziehen und sie über die Entwicklung ihres Kindes regelmäßig zu informieren. So können die Kinder in unserer Kinderbücherei Bilder- und Sachbücher, Hörspiele für zu Hause ausleihen. Weiterhin versuchen wir unsere Räume so zu gestalten, dass u.a. kleine Lesecken die Kinder einladen, selbstständig Bücher anzusehen. Gerne lesen wir den Kindern vor um sie für neue Literatur zu begeistern.

Wir, das Team, sehen Multikulturalität und Mehrsprachigkeit als Gewinn und Bildungschance an.

Die Kinder mit nichtdeutscher Erstsprache brauchen eine besondere sprachliche Begleitung und Unterstützung. Wir Erzieher/innen sind ein gutes sprachliches Vorbild. Besonders wichtig ist es für uns, die Kinder in alltäglichen Handlungen, beim gemeinsamen Spielen, im Gespräch, beim Lesen oder bei der Einführung neuer Themen Bedeutungen immer wieder zu erklären. Eine spezielle Form der Sprachförderung in unserem Hause ist der wöchentliche Deutschkurs sowie das Programm: „Frühe Sprachförderung“, welches von geschulten pädagogischen Fachkräften in Kleingruppen durchgeführt wird. Des Weiteren ergänzen Grundschullehrer wöchentlich, die sprachliche Förderung der Vorschulkinder mit nichtdeutscher Muttersprache in Form eines spielerischen Deutschunterrichtes.

Medien

In der modernen Gesellschaft sind Informations- und Kommunikationstechniken (IuK) und Medien maßgebliche Faktoren des öffentlichen, politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und beruflichen Lebens. Um diese aktiv zu gestalten und daran partizipieren zu können, ist es unabdingbar sich eine Medienkompetenz anzueignen, die einen bewussten, kritisch-reflektierenden, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien verspricht.

Medienbildung und –erziehung zielt darauf ab, den Risiken entgegenzuwirken, die Orientierungskompetenz zu stärken und positive Potentiale nutzbar zu machen. Mit der Stärkung der Medienkompetenz ist bereits in früher Kindheit zu beginnen. Die pädagogische Befassung mit Medien erstreckt sich prinzipiell auf alle Medien (Fotoapparat, Ampeln, Hörspiele, Radio, Computer, Bildbearbeitung, Diktiergeräte, etc.) und geschieht im Wechselspiel zwischen gezielter Unterstützung und selbsttätiger Kompetenzerweiterung.

Medien bieten, mit richtiger Ausstattung, ein unendliches Spektrum an Wissensvermittlung, detailreicher Veranschaulichung von Dingen, die nicht greifbar sind, um spontanen Themen oder Fragen der Kinder gerecht zu werden. Medienkompetente Kinder können Geräte wie CD-Spieler, Fußgängerampeln oder Digitalkameras selbstständig bedienen, spüren Selbstwirksamkeit und üben Kontrolle aus. Dadurch fühlen die Kinder sich als kompetent. Sie wissen wie Medien gebraucht und bedient werden, werden also selbst Schöpfer eigener Medien, bzw. erforschen ihre Kreativität (Fotobuch, Bilderstory, Fotomontage, Hörspiel, eigene Serie,...). Sie sind somit aktiv mit den Medien

beschäftigt und sind nicht nur passive Zuschauer. Die Fähigkeit zur Distanzierung und die Erfahrung, den eigenen Mediengebrauch selbst zu kontrollieren, wirken der häufig auftretenden Sorge entgegen, dass sich beim Mediengebrauch eine unkontrollierte, passive Konsumhaltung einstellt.

Uns ist bewusst, dass Medien nicht nur Vorteile haben, sondern auch einige Nachteile und Risiken bergen. So kann übertriebener Bildschirmkonsum Augenreizungen, Fehlleitungen zum Langzeitgedächtnis, Unterforderung, Unkonzentriertheit, Unruhe und motorische Defizite hervorrufen. Außerdem können keine virtuellen Kompetenzen und Errungenschaften auf die reale Welt übertragen werden, womit naturwissenschaftliche Erfahrungen, gerade in den frühen Kindheitsjahren, besonders wichtig sind und im Vordergrund stehen sollten.

6.2.3 Fragende und forschende Kinder

Kinder forschen und experimentieren gerne. Angetrieben von ihrer natürlichen Neugier versuchen sie, ihre Umwelt zu erkunden. So erschließen sie sich ihre Welt. Sie erlangen spielerisch Kenntnisse im mathematischen, naturwissenschaftlichen, technischen Bereich und lernen den verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen.

Unsere Aufgabe ist es, der kindlichen Lust am Fragen mit Offenheit und Ernsthaftigkeit zu begegnen, ihr Raum zu geben. Durch interessante Angebote lenken wir die kleinen Forscher gezielt zu naturwissenschaftlichem Wissen.

Wenn wir uns auf die Interessen der fragenden und forschenden Kinder einlassen, gibt es ihnen das Bewusstsein, dass es sich lohnt neugierig zu sein und zu fragen. Von großer Bedeutung ist dabei, dass sie spielerische und ganzheitliche Lernerfahrungen erleben.

Viele Aha-Erlebnisse und eigenaktive Forschertätigkeiten animieren die Kinder, sich mit Lust und Freude am Lernen auseinanderzusetzen. Wenn Kinder und ErzieherInnen Fragen gemeinsam aktiv erarbeiten, erweitern sie ihren Erfahrungs- und Wissenshorizont und das Verständnis über Weltvorgänge.

Eltern mit naturwissenschaftlichen und technischen Berufen sind wichtige Partner.

Einblicke in verschiedene Arbeitswelten der Erwachsenen und alltägliche Verrichtungen im Haushalt, wie Kochen, Putzen, Reparieren, bieten eine Fülle von Möglichkeiten, mit Kindern chemische, physikalische, biologische, technische und mathematische Vorgänge zu beobachten und zu erforschen. Es ist wichtig, Naturvorgänge, wie die Beobachtung des Wetters und insbesondere den Umgang mit Pflanzen und Tieren, bewusst zu erfahren und für den pädagogischen Alltag sichtbar zu machen.

Umwelt

Der Umweltbildung wird in unserer Gesellschaft eine wichtige Bedeutung zuteil.

Bei den Kindern steht die natürliche Umwelt als Quelle der Freude und Entspannung, angemessen an ihren Entwicklungsstand, im Vordergrund. Durch beinahe täglichen Aufenthalt im Freien erkunden sie ihre natürliche Umgebung im Garten oder bei Exkursionen. Es gibt den Kindern Gelegenheiten, sie über die Schönheit und Vielfalt von Flora und Fauna ins Staunen zu versetzen. Durch einen kreativen Umgang mit der Umwelt und umweltbezogenes Tun und Reden erweitern sie ihre Kenntnisse von der Welt, in der sie leben.

Im Vordergrund steht die natürliche Umwelt als Quelle der Freude und Entspannung angemessen am Entwicklungsstand der Kinder zu erleben. Es bietet sich an, die Bereiche innerhalb oder außerhalb der Kindertagesstätte zu erkunden. Zu schaffen sind Gelegenheiten, die Kinder über die Schönheit und Vielfalt von Flora und Fauna ins Staunen versetzen. So lernen sie, Verantwortung für die Umwelt zu entwickeln. Durch einen kreativen Umgang mit der Umwelt und umweltbezogenes Tun und Reden erweitern sie ihre Kenntnisse von der Welt, in der sie leben.

Offene Fragen lassen Interesse erkennen und entwickeln sich zu Umweltprojekten. Gemeinsam suchen wir Antworten und erarbeiten Lösungswege zum Einsatz für eine gesunde Umwelt. Im Idealfall entwickeln sich daraus Verhaltensänderungen, z.B. die Einsicht, weshalb das Trennen von Abfällen sinnvoll ist. Ein aktives Engagement und Einbinden der Kinder für den Erhalt einer gesunden Umwelt ist wichtig, damit die Kinder Mut und Glauben an eine lebenswerte Zukunft schöpfen. Dies setzt einen sensiblen Umgang mit Lebewesen, den schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen und Materialien und die Achtsamkeit für Lebensmittel voraus.

Ein wichtiges Ziel der Umwelterziehung sehen wir darin, dass sich die Beobachtungen und Aktionen über einen längeren Zeitraum erstrecken. Bis aus einem gepflanzten Samen eine kleine Pflanze entsteht, geht einige Zeit ins Land. Wer Durchhaltevermögen zeigt, kann zufriedenstellende Ergebnisse und erkennbare Erfolge des Handelns erfahren. So entwickelt sich bei den Kindern ein Gefühl für die natürlichen Rhythmen und einen Zeitbegriff für den Ablauf der Natur im Jahreskreis.

Umweltpädagogische Lernangebote planen und gestalten wir so, dass die Kinder die Aufgaben erkennen und sich mit Interesse und Engagement beteiligen.

Die Kinder erleben und begreifen in kleinen Bereichen, wie bei der Beobachtung von Käfern oder Blumen im Garten oder bei Exkursionen, sich und andere in konkreten Handlungssituationen. So lernen sie exemplarisch die großen Zusammenhänge unserer Umwelt, können diese Erfahrungen auf andere Situationen transformieren und entwickeln einen Sinn für nachhaltiges Umwelthandeln.

Wichtig ist, mit den Kindern gemeinsam am Ende des Projektes auf den Verlauf der Aktionen zurückzublicken und zu reflektieren, was erfahren und gelernt wurde. Vereinfacht wird dies beispielsweise anhand einer Dokumentation durch Fotos oder Aufzeichnungen. Besonders wertvoll ist die Erfahrung, wenn die Kinder die pädagogischen Fachkräfte als Mitlernende erleben.

Für unser Team gilt, unser eigenes Umweltverständnis und unsere Werthaltungen zu reflektieren, um ein gutes Vorbild für die Kinder darzustellen.

Mathematik

Mathematik schärft den Blick für die Schönheit der Welt. Geometrische Formen, Muster, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Dadurch lassen sich Dinge klarer und schneller erkennen. Alles hat eine Ordnung. Das gibt Sicherheit und Wohlempfinden.

Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft.

Mathematische Lernprozesse umfassen nicht nur die Entwicklung des Formen- und Zahlenbegriffs, Erfahrungen mit grundlegenden Operationen im Umgang mit Gegenständen, Mengen und Zahlen. Vielmehr geht es um die Entwicklung einer typischen mathematischen Denkweise.

Im Vordergrund steht jedoch die spielerische und ganzheitliche Lernerfahrung in Bezug auf Mathematik.

Die grundlegenden mathematischen Kompetenzen erfahren die Kinder durch praktische und konkrete Erfahrungen. Eine hohe Aufmerksamkeit gilt hier der Sprache. Es ist wichtig, sich klar und deutlich auszudrücken, sowie mathematische Begriffe korrekt zu verwenden. Durch vielfältige mathematische Anreize und dem bewussten Verleihen eines mathematischen Status verschiedener Spiel- oder angeleiteter Situationen kann sich ein Talent für die Mathematik bereits in früher Kindheit entwickeln. Problemlösungen in der Mathematik entwickeln sich vorrangig durch den sprachlichen Austausch mit anderen. So kann die Lösung gemeinsam beurteilt und verfeinert werden.

Mathematik beginnt mit Formen in vielen Alltagsgegenständen, die vorwiegend eine geometrische Struktur besitzen. Durch bewusste Anregungen wird dies beispielsweise in der Bauecke (Bauklötze) und verschiedenem Konstruktionsmaterial gefördert.

Den Umgang mit Zahlen und das Zählen finden Kinder äußerst attraktiv. Es ist eine grundlegende mathematische Kompetenz. Die kindlichen Vorstellungen vom Zählen beruhen aus fünf Prinzipien:

- Eins-Zu-Ein-Zuordnung (Für jede Person einen Teller, eine Gabel, ein Messer... decken)
- Prinzip der stabilen Ordnung (Objekte in der Reihenfolge der Zahlwörter zählen)
- Kardinalprinzip (das letzte Zahlwort der gezählten Reihe gibt die Objektanzahl an)
- Abstraktionsprinzip (alle Arten von Objekten können zusammengefasst und gezählt werden, alle Bereiche in denen Einheiten vorkommen können gezählt werden)
- Irrelevante Ordnung (die zu zählenden Objekte können in jeder Reihenfolge angeordnet werden, bei jedem beliebigen Objekt kann mit dem Zählen begonnen werden)

Wir bereiten den Kindern eine geeignete Lernumgebung mit mathematischem Werkzeug, wie z.B. Maßbändern, Waagen und verschiedenen Messgeräten. Geometrische Formen können anhand vieler Alltagsgegenstände, speziellem Konstruktions- und Spielmaterial auf vielfältige Weise erfahren werden. Zahlen entdecken unsere Kinder auf Plakaten, Schildern, Aushängen, Kalendern, Uhren usw.

Wichtig ist, dass wir die Welt der Mathematik für unsere Kinder sichtbar und erfahrbar gestalten. So werden Neugier und Offenheit der Kinder im Umgang mit Zahlen, Formen, Messgeräten und mathematischem Werkzeug gefördert. Denn die Art und Weise der frühen mathematischen Lernerfahrungen bestimmt das spätere Verhältnis zur Mathematik.

Naturwissenschaft und Technik

Unsere Kinder wachsen in einer hoch technisierten Wissensgesellschaft auf. Sie interessieren sich dafür und sind leicht für technische Vorgänge zu begeistern. Für die Ausbildung einer lernmethodischen Kompetenz ist es von Wichtigkeit, den Kindern altersgemäße Zugänge und Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit den Naturwissenschaften zu ermöglichen. Dadurch entwickelt sich ein nachhaltiges Interesse für diese Themen. Beispielsweise das Nutzen von Magneten, das Ausprobieren, welche Materialien magnetisch sind und die Anziehung bzw. Abstoßung von Magneten.

Ausgangs- und Bezugspunkt für solche Projekte sind Fragen der Kinder, die Phänomene beobachten und daraus Fragen ableiten. Diese betreffen in der Regel innerhalb eines gedanklichen Bogens häufig Aspekte aus den Disziplinen Biologie, Chemie, Physik, Astronomie und Geologie gleichzeitig.

Die zentralen Aufgaben des Fachpersonals sind, diese Themen sichtbar zu machen. Bei der didaktischen Aufbereitung stellen wir Alltagsbezüge her. Durch vielfältige Zugangsweisen, handelndes Forschen und entdeckendes Lernen schaffen wir stimulierende Impulse. Lernprozesse werden beobachtet, sodass die Kinder erkennen: Es lohnt, neugierig zu sein.

Naturwissenschaftliche Themen sind vielseitig kombinierbar mit Geschichten, Musik, bildnerischem Gestalten und Bewegungsspielen.

Begünstigt wird das Interesse für Naturwissenschaften und Technik durch eine geeignete Lernumgebung, in der Messbecher, Lupen, Mikroskope, Waagen, naturwissenschaftliches Experimentiermaterial und Sachbücher zur Verfügung gestellt werden. Geeignet dafür sind bei uns der Werkraum, Werkzeuge, Bauecke, Konstruktionsmaterialien, Baumaterialien und dergleichen. Weitere Themen können bei Alltagssituationen, wie beim Spülen das Thema Wasser, bei Sonnenschein das Thema Licht und Schatten, beim Malen die Beobachtung, wie aus zwei Farben eine dritte entsteht, geweckt werden.

6.2.4 Künstlerisch aktive Kinder

Ästhetische Bildung ist eng mit der Persönlichkeitsentwicklung verknüpft und nimmt eine zentrale Stellung bei uns im Kinderhaus ein.

Kreativität fördert das Selbstbewusstsein der Kinder. Durch vielfältige Erfahrungen mit allen Sinnen geben wir ihnen die Möglichkeit, ihre Umwelt zu erkunden und ihre Körperwahrnehmung zu stärken. Künstlerisch aktive Kinder entwickeln Kreativität, Denken, Verhaltensweisen, Kommunikation und Sprache, Konzentration, Gedächtnis und Ausdauer.

Angebote, wie Malen, Zeichnen, Basteln mit verschiedenen Materialien, Rollenspiele, Theater, Verarbeiten unterschiedlicher Werkstoffe wie Ton, Holz und Stein, Tanzen, Musizieren und Singen geben den Kindern Gelegenheit zur künstlerischen und kreativen Betätigung.

Die Kinder entwickeln ihre Fantasie vom spielerischen Umgang mit Farben und Formen, Papier u.a. über tägliches Experimentieren mit verschiedenem Material durch unsere Ermutigung und Unterstützung ohne Leistungsdruck zum schöpferischen Tun.

Überschaubare, klare Raumstrukturen helfen den Kindern bei der Orientierung, schaffen eine harmonische Lernumgebung und verhindern Reizüberflutung.

Musik als Spiel ist bei uns ein alltägliches Ereignis. Kinder haben Spielfreude, Hör- und Spiellust und Neugier auf alles was klingt. Kunst und Musik bereichern viele Situationen unseres Alltags im Kinderhaus, wie zum Beispiel Lernangebote, Freispiel, Projekte, Bewegung und Entspannung.

Wir wollen die natürliche Neugier und das kulturelle, kreative Interesse der Kinder nutzen und fördern. Sie lernen mit einfachen Mitteln und Klangkörpern Geräusche, Töne und Klänge zu erzeugen. Zum Beispiel nutzen sie den Körper als Musikinstrument durch klatschen, stampfen oder mit den Fingern trommeln. Die Kinder können musikalische Begriffe, wie laut, leise, hoch, tief anwenden und unterscheiden. Ihre Freude am Hören und Zuhören wird geweckt. Sie setzen sich mit ihren Gefühlen auseinander und drücken Gefühle durch Kunst aus. Durch gemeinsames Singen erfahren die Kinder ein Gruppengefühl und entwickeln ihr Rhythmusgefühl.

6.2.5 Starke Kinder

Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist der Begriff "Gesundheit" ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden.

In unserer pädagogischen Arbeit liegt der Schwerpunkt auf der Gesundheitsvorsorge, denn von Geburt an prägen sich Verhaltensweisen ein, die für die Entwicklung der Kinder von großer Bedeutung sind. Uns ist es wichtig, dass Kinder frühzeitig lernen, was Gesundheit bedeutet und was sie selbst zu ihrer gesunden Entwicklung beitragen können.

Zur Gesundheitsvorsorge zählen folgende Kernbereiche: Bewegung, Ernährung, Körperpflege und Sauberkeit, Körper und Sexualität, Ruhe und Rückzug, Erholung und Schlaf, Ausgleich und Entspannung, gesunde Lebensweisen, verantwortlicher Umgang mit Krankheit, Sicherheit in der Einrichtung, sicheres Verhalten im Straßenverkehr, Unfallprävention und Stressbewältigung.

Gesundheitsförderndes Verhalten lernen die Kinder im Alltag, bei Projekten und in gezielten Angeboten. In allen genannten Bereichen ist uns Erwachsenen die Rolle des Vorbildes bewusst.

Während dem Freispiel können die Kinder gleitend Brotzeit machen. Das bedeutet, die Kinder entscheiden, wann sie essen möchten. Es ist ein täglicher Lernprozess, auf die Signale des eigenen Körpers zu achten und zu reagieren. Wir Erzieher unterstützen die Kinder altersentsprechend und geben Hilfestellung.

Essen soll ein Genuss und mit allen Sinnen erlebbar sein: Uns ist eine abwechslungsreiche, gesunde Brotzeit wichtig. Einmal wöchentlich erhalten wir eine durch die EU geförderte Obst- und

Gemüsekiste. Appetitlich und für die Kinder anregend vorbereitet bieten wir diese zusätzlich am Brotzeittisch an. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, die Kinder zum Probieren zu motivieren. Unter Essen mit Genuss verstehen wir auch, dass sich die Kinder Zeit nehmen sollen, langsam zu essen und gut zu kauen.

Gemeinsames Essen am Brotzeittisch, bei Geburtstagsfeiern und beim Mittagessen sollen die sozialen Beziehungen untereinander fördern. Deshalb legen wir Wert auf eine angenehme Atmosphäre und fördern passende Tischgespräche. Außerdem erlernen die Kinder unserer Esskultur entsprechend mit Besteck zu essen und auf Tischmanieren zu achten.

Beim gemeinsamen Kochen und zubereiten von Speisen sammeln die Kinder Erfahrungen mit der Verarbeitung von Lebensmitteln und können diese mit allen Sinnen erleben.

In der Regel werden Kinder bis zum Ende ihres dritten Lebensjahres sauber und trocken. Wir Erzieherinnen trauen den Kindern selbstständiges Handeln zu und begleiten sie bei diesem wichtigen Schritt. Für eine gelingende Sauberkeitsentwicklung spielen die Zusammenarbeit und gemeinsame Zielvereinbarungen mit den Eltern eine wichtige Rolle.

Zu einer gesunden Zahn- und Kieferentwicklung sowie der Sprachentwicklung des Kindes gehört für uns Erzieherinnen der Verzicht auf einen Schnuller.

Die Kinder erwerben Grundverständnis über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege beim täglichen Händewaschen vor den Mahlzeiten, nach dem Toilettengang und nach dem Spielen im Garten. Nach dem Mittagessen putzen wir in Kleingruppen die Zähne. Uns ist es wichtig, dass die Kinder sowohl beim Händewaschen, als auch beim Zähneputzen die richtigen Techniken erlernen. Unterstützung für diese Lernprozesse erhalten wir in regelmäßigen Abständen durch die "GUV" (ausleihen des "Dermalux-Gerätes") und durch Besuche von "Prophylaxe-Trainern" einer Zahnarztpraxis.

Mit verschiedenen Methoden helfen wir den Kindern Grundwissen zu erwerben über die Funktion ihres Körpers (z. B. das Verdauungssystem, Herz-/Kreislaufsystem, ...), über gesunde Ernährung und die Folgen von ungesunder Ernährung, über Bakterien und wie Krankheitserreger in ihren Körper gelangen.

Nach dem Mittagessen findet in den Kindergartengruppen die Mittagsruhe statt. Wir Erzieherinnen legen Wert darauf, dass in diesem Zeitraum jedes Kind altersentsprechend zur Ruhe kommen und sich erholen kann.

Unseren Tagesablauf gestalten wir so, dass die Kinder nach einer intensiven Spielphase und der aktiven Teilnahme an unseren gezielten Förderangeboten auch Ausgleich und Entspannung erleben.

Unfallverhütung und Gefahrenreinschätzung gehören für uns ebenfalls zu den wichtigen Lernzielen in unserer Arbeit mit den Kindern. Wir wollen den Kindern altersgerecht Verantwortung übertragen und sie in ihrem selbstständigen Handeln unterstützen. Dennoch ist es wichtig, dass sie früh lernen, Regeln einzuhalten, weil falsches Verhalten auch schwerwiegende Konsequenzen haben kann.

Im Alltag lernen die Kinder Gruppen-, Gang- und Gartenregeln kennen und umzusetzen. Diese werden regelmäßig im Team und in den Kinderkonferenzen besprochen und reflektiert. Hier ist von Bedeutung, dass die Kinder unsere Regeln verstehen und erfahren, warum es sie gibt.

Zum Beispiel ist uns im alltäglichen Spiel, auf der Spielstraße, im Garten und beim Turnen wichtig, dass die Kinder wegen der Gefahr des Strangulierens keine Halsketten, Schlüsselbänder und

Ähnliches tragen. Uns ist es ein Anliegen, dass die Kinder sowohl im Haus, als auch im Garten Schuhe tragen, welche Unfälle vermeiden und spontane Bewegungsspiele zulassen.

Einen großen Wert legen wir auf das Thema Brandschutz und richtiges Verhalten bei einem Alarm. Uns ist wichtig, mit den Kindern die Gefahren z. B. im Umgang mit Kerzen zu erarbeiten und richtiges Verhalten zu erlernen. Dabei ist es uns ein Anliegen, den Kindern keine Szenarien zu vermitteln, welche sie ängstigen und einschüchtern. Kindgerecht, aber dennoch klar in unseren Regeln üben wir als Gruppe und mit allen Gruppen zusammen richtige Verhaltensweisen bei einem Feueralarm.

Unsere Vorschulkinder können am "Trau dich-Programm" des Roten Kreuzes teilnehmen. In diesem kindgerechten Erste-Hilfe-Kurs erlernen die künftigen Schulanfänger, wie sie Verantwortung für Andere übernehmen können und erweitern ihr Wissen über Gefahrenquellen. Außerdem machen sie praktische Erfahrungen im Umgang mit Pflaster und Verbandsmaterial.

Wir Erzieherinnen nehmen alle zwei Jahre an einem Ersthelfer-Kurs teil und vertiefen unsere Grundkenntnisse in der Ersten Hilfe am Kind.

Bei gemeinsamen Spaziergängen, Erkundungen und Spielplatzbesuchen erlernen wir sicheres Verhalten im Straßenverkehr. Unsere Hortkinder üben auf dem Weg von der Schule zum Kinderhaus richtiges Verhalten ein, indem die Erstklässler bis zu den Herbstferien von einer pädagogischen Fachkraft begleitet werden.

Für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Kinder ist Bewegung unerlässlich. Sie gewährleistet nicht nur eine gesunde Entwicklung des Kindes, sondern stärkt auch die motorischen Fähigkeiten, die Entwicklung der Wahrnehmungsfähigkeit und die kognitiven Leistungen. Darüber hinaus unterstützen vielfältige Bewegungsmöglichkeiten die sozialen Kompetenzen. Kinder, deren motorische Fähigkeiten sich verbessern, sind unabhängiger und selbstständiger, haben Selbstvertrauen und stärken ihr Selbstbild. Kinder, die sich viel bewegen und aktiv sind, erwerben Kraft, Ausdauer, Durchhaltevermögen und sind konzentrierter.

Unsere Bewegungserziehung und -förderung beruht auf mehreren Säulen:

Ein offenes Bewegungsangebot im Sinn einer vorbereiteten Umgebung, die die Kinder während ihrem Spiel nutzen, festgelegte und angeleitete Bewegungsstunden und Bewegungsangebote im Alltag wie z. B. Bewegungsspiele im Kreis und Tänze.

Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang und wir können Grundformen in ihren Bewegungsabläufen beobachten. Unsere Ausstattung, Räumlichkeiten, Gartengestaltung und gezielten Förderangebote berücksichtigen diese Bewegungsaktivitäten: laufen, springen, rollen, klettern, kriechen, krabbeln, hangeln, fahren, rutschen, schaukeln, wippen, balancieren und entspannen.

Auf unserer Spielstraße können die Kinder z. B. an der Kletterwand und am Kicker spielen und ihre motorischen Fähigkeiten trainieren.

Unser Garten schafft auf vielfältige Weise Anreize für eine gelingende Entwicklung der motorischen Fähigkeiten: Den Kindern stehen verschiedene Fahrzeuge zur Verfügung die altersentsprechend genutzt werden können. Zusätzlich haben wir Spielgeräte, bei welchen die Kinder ihr natürliches Bewegungsbedürfnis ausleben können.

Wir gehen täglich zum Spielen in den Garten. Zeit an der frischen Luft zu verbringen ist gesund: die Kinder stärken z. B. ihr Herz- /Kreislaufsystem, steigern ihr körperliches und psychisches Wohlbefinden und gleichen Bewegungsmangel aus.

Das Kinderhaus liegt sehr zentral. In unserer Umgebung befinden sich verschiedene Spielplätze und ein Park, der unsere Möglichkeiten zu den Bewegungsaktivitäten der Kinder erweitert. Regelmäßige Spaziergänge dorthin und Erkundungen, welche wir zu unseren Angeboten und Projekten machen, unterstützen die Kinder in ihrer motorischen Entwicklung.

Jede Gruppe hat seinen wöchentlich und verbindlich stattfindenden Turntag. Vor dem Turnen ziehen sich die Kinder und Erzieher um. Die Kinder lernen dabei selbstständig zu werden und wir Erzieher zeigen unsere Haltung als Rolle in der Vorbildfunktion: Bewegung macht Spaß und jeder kann mitmachen!

Unsere pädagogische Haltung zur Bewegungsförderung orientiert sich an der Psychomotorik. Darunter versteht man eine ganzheitliche Bewegungserziehung, die auf den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes Bezug nimmt. Außerdem betont sie den Zusammenhang von Wahrnehmung, Bewegen, Erleben und Handeln. Sie verknüpft Körper-, Material- und Sozialerfahrung und regt dabei alle Sinne an. Psychomotorik setzt an den Stärken der Kinder an und verzichtet auf Leistungsdruck. Im Mittelpunkt stehen das Spiel, die Selbsttätigkeit und die Beziehung zu sich und der Gruppe.

In unseren Turnstunden stehen uns Geräte (Langbank, Sprossenwand, Balancier-Bausteine, ...) und verschiedene Materialien (Tücher, Bälle, Wäscheklammern, Dosen, ...) zur Verfügung, welche die Kinder neugierig machen und für sie Anreize sind, um erlernte Bewegungsformen zu festigen und motorische Herausforderungen anzunehmen. Im Vordergrund stehen dabei Bewegungsfreude und die Bereitschaft zur Aktivität. Außerdem wollen wir die sozialen Beziehungen stärken. Dazu gehören die Freude an der gemeinsamen Bewegung, üben von Rücksichtnahme und Fairness, Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen und das Einhalten von Regeln.

Weitere psychomotorische Elemente bringen wir in unseren Turnstunden ein, indem wir z. B. Wert darauf legen, Bewegungsspiele durchzuführen, bei denen alle Kinder mitspielen können und nicht ausscheiden müssen.

Eine weitere Methode zur Gestaltung für die Turnstunde sind Bewegungsgeschichten. Die Kinder können dabei selbst kreativ und aktiv ihre Bewegungshandlungen mitgestalten.

Neben der Förderung in ihrer grobmotorischen Entwicklung ist uns bei den Kindern der Erwerb der feinmotorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten gleichermaßen wichtig. Diese zu erwerben sind für die Kinder von großer Bedeutung und dienen z. B. zur Vorbereitung auf das Schreiben lernen in der Schule.

Feinmotorisches Geschick trainieren die Kinder während ihres Tuns in der Freispielzeit, in Alltagshandlungen und bei angeleiteten Beschäftigungen.

Während der Freispielzeit haben die Kinder in allen Spielbereichen Material zur Verfügung, welches die Entwicklung der Handgeschicklichkeit und Fingerfertigkeit unterstützt: Bausteine, Steck- und Legematerial, Gesellschaftsspiele, Material für Handlungen im Rollenspiel, Knete, Papiere, Scheren, Stifte, Wolle, Naturmaterial, Sand, Werkzeuge wie z. B. Hammer, Säge, Schraubenzieher, ...

In Alltagshandlungen lernen die Kinder durch das selbsttätig sein ihr feinmotorisches Geschick zu verbessern und weiterzuentwickeln: Verschlüsse öffnen und schließen, Getränke eingießen, Essen mit Besteck, abspülen und abtrocknen, kehren, ...

Bei angeleiteten Beschäftigungen wie z. B. malen und gestalten achten wir Erzieher auf die richtige Stifthaltung.

7 Vernetzung

7.1 Kooperation mit den Eltern

Damit Eltern und Kinderhauspersonal sich in ihrer Aufgabe, Kinder zu betreuen, zu bilden und zu erziehen gut ergänzen, bedarf es einer wertschätzenden Erziehungspartnerschaft. Wir wollen Eltern über unsere Arbeitsweise und Konzeptschwerpunkte informieren.

Transparenz von Anfang an

Wir wollen die Erziehungspartnerschaft aktiv gestalten, in dem Erzieher, Kinder und Eltern ihre Beziehung zueinander vertiefen. Die Eltern können pädagogische Abläufe kennen lernen und erste Erfahrungen mit den Menschen sammeln, die ihre Kinder künftig begleiten. Es gibt Raum für Fragen Ziele und Bedürfnisse. Wir lernen die Wünsche und Erwartungen der Eltern für ihre Kinder kennen. Kultur- und sprachspezifische Signale, wie mehrsprachige Beschriftungen, fremdsprachige Bücher unter anderem helfen als Türöffner für Eltern und Kinder, den Weg ins Kinderhaus zu beginnen bzw. dort anzukommen.

Vertrauensvolle Kommunikation

Es finden jährliche Elterngespräche zur Entwicklung des Kindes mit klaren Aussagen auf der Basis gegenseitiger Achtung und Wertschätzung statt. Es gibt Tür- und Angelgespräche, um im Kontakt zu bleiben. Dabei steht die Entwicklung des Kindes im Mittelpunkt. Der Austausch von Beobachtungen verschafft beiden Seiten ein ganzheitliches Bild vom Kind. Die Erzieher sollen wissen, was Eltern pädagogisch wichtig ist. Bei Bedarf können auch weitere Gespräche zur Beratung, Information oder auch nur zum Austausch mit der Erzieherin vereinbart werden.

Hospitation

Beim Mit-Erleben und Beobachten wird deutlich, wie der Tag mit den Kindern strukturiert ist und wie die Erzieherin mit den Kindern arbeitet. Eindrücke und Fragen können in einem anschließenden Gespräch eingebracht werden.

Gemeinsame Aktionen

Eltern haben bei uns die Möglichkeit, eine aktive Rolle im Kinderhausalltag zu übernehmen, z.B. durch Teilnahme an Festen und Feiern, Elternabenden, Ausflügen, Aktionen wie Kochen, Werken oder Lesen mit den Kindern. Andererseits sorgt eine gute Transparenz dafür, dass Eltern wissen, mit welchen Ansätzen und Zielen wir mit den Kindern arbeiten. Wir wollen Eltern in das Kinderhausgeschehen einbeziehen.

Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

Sie vertreten die Interessen der Eltern bei wichtigen Planungen und Entscheidungen. Darüber hinaus werden eigene Aktionen der Eltern geplant, wie Bücherbasar oder Elterncafe. Je nach individuellem Engagement wird das Kinderhaus so zu einem Zentrum für Familien, in dem Kontakte geknüpft und Netzwerke geschaffen werden.

7.2 Zusammenarbeit im Team, mit dem Träger und anderen Kooperationspartnern

In unserem Kinderhaus treffen täglich viele verschiedene Menschen aufeinander. Deshalb ist eine gute Zusammenarbeit aller Beteiligten von großer Bedeutung.

Maßgeblich für unsere Arbeit sind die Bildung, Betreuung und Erziehung sowie ein guter Kontakt zu den Kindern, denn auf ihnen liegt unser Focus.

Damit der Kindergartenalltag möglichst professionell und reibungslos verlaufen kann, ist ein breitgefächertes Sozialnetz erforderlich:

Uns ist es ein großes Anliegen, den Eltern eine möglichst transparente Erziehungspartnerschaft zu bieten. Der Elternbeirat wird über Veränderungen und die Jahresplanung informiert, bzw. mit einbezogen.

Die Gruppenteams sind im ständigen Austausch über die Entwicklung der Kinder und die Organisation des Gruppenalltags. Das Team organisiert sich im wöchentlichen Jour Fixe der Erzieherinnen, bei Teamsitzungen, an Planungstagen, externen Weiterbildungen und einmal jährlich bei einer Teamfortbildung.

Ständig in Kontakt sind wir mit unserem Träger, der Stadt Wertingen. Er übernimmt Verwaltungsaufgaben und stellt uns einen jährlichen Haushaltsetat zur Verfügung.

Anlass zum Austausch bieten vor allem die Themen: Betriebsbedingungen, Organisation und Personal.

Der Bürgermeister ist stets über die für ihn relevanten Geschehnisse in unserem Haus informiert. Gegenseitige Einladungen erfolgen zum Fasching und zu den hausübergreifenden Festen.

Mit Institutionen außerhalb des Kinderhauses sind wir eng vernetzt. Es findet eine rege Kooperation zwischen unserem Haus und der Frühförderstelle in Dillingen statt. Die Grundschule Wertingen kooperiert mit uns beim Übergang vom Kindergarten in die Schule. Wir nehmen zusätzlich Kontakt zu Ergotherapeuten, Logopäden, der SVE, der HPT, dem Jugendamt und der Sozialpädagogischen Familienhilfe auf.

Unser Kindergarten und Hort bieten Raum und Praktikumsstellen für angehende ErzieherInnen und KinderpflegerInnen sowie für Schnupperpraktikanten. Daher kooperieren wir mit Fachakademien und verschiedenen Schulen.

Die Öffentlichkeit kann sich jederzeit aktuelle Informationen anhand von Zeitungsartikeln und Flyern einholen oder unsere Homepage (sonnenschein-wertingen.de) besuchen.

8 Qualitätssicherung und Weiterentwicklung

Unsere Konzeption bildet die Grundlage für die Qualitätssicherung in unserem Kinderhaus.

Was ist eine Konzeption?

- Jede qualifizierte Einrichtung muss über eine Konzeption verfügen
- Die Konzeption informiert die Eltern, den Träger, neue Mitarbeiter, Praktikanten und die Öffentlichkeit über unsere Kinderhausarbeit
- Sie ist die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit, darin sind unsere Ziele und Schwerpunkte festgehalten und wie wir diese im Alltag umsetzen
- Die Erstellung und Weiterentwicklung einer Konzeption ist für das Team einer Einrichtung mit viel Arbeit und Engagement verbunden
- Wir verstehen unser Konzept als nichts „Starres bzw. Festes“, sondern sind bereit unsere Arbeit durch Reflexion immer weiter zu entwickeln

Damit unsere Konzeption immer aktuell bleibt und das ganze Team an einem Strang zieht, haben wir meist zwei Team-bzw. Konzepttage (Schließtage) im Kinderhausjahr.

Um die Sicherung, den Austausch und die Weiterentwicklung zu gewährleisten, nutzen wir auch die monatliche Teamsitzung.

Die Teamsitzung findet einmal monatlich statt.

Die Absprache der Gruppenleiterinnen findet wöchentlich im Jour Fix statt.

Qualität lässt sich natürlich an fachlich kompetenten Mitarbeitern erkennen. Deshalb haben wir im Jahr bis zu fünf Fortbildungstage im Kinderhaus mit externen Referenten.

Die Stadt Wertingen stellt uns jährlich ein Budget zur Verfügung, welches der Fortbildung dient.

Auch die Zufriedenheit des Teams ist von großer Bedeutung, deshalb führt die Leiterin regelmäßige Mitarbeitergespräche durch. In diesen Gesprächen wird der Ist-Zustand überprüft sowie Zielvereinbarungen getroffen.

Bei neuen Kollegen finden zu Beginn ein Einarbeitungsgespräch und ein Gespräch zur Probezeit statt.

Vor den Gesprächen hospitiert die Leiterin in den einzelnen Gruppen.

Die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist uns sehr wichtig. So führen wir jährlich zwei standardisierte Elternbefragungen durch. Diese sind ein Teil unserer Qualitätssicherung. Eine im Dezember zum Aufnahmeverfahren sowie zur Eingewöhnungszeit und die zweite Befragung im Juni für alle Eltern des Kinderhauses. Dabei wird die Zufriedenheit der Eltern abgefragt, beispielsweise mit den pädagogischen Angeboten und Rahmenbedingungen, sowie Öffnungszeiten. Diese werden ausgewertet und öffentlich gemacht.

9 Beobachtung und Dokumentation

Während des Freispiels, bei angeleiteten Beschäftigungen und in Alltagssituationen beobachten wir jedes Kind, um es in seiner ganzheitlichen Entwicklung zu begleiten und zu fördern.

Die Dokumentation der Entwicklungsschritte in den Bereichen Persönlichkeitsbildung, soziale und emotionale Kompetenz, Wahrnehmungsfähigkeit, motorische Entwicklung, Sprachkompetenz und kognitive Entwicklung bilden die Grundlage für das Elterngespräch.

Neben dem Austausch über die Entwicklung des Kindes, sind der Austausch über das Verhalten, die Abstimmung der Erziehungsziele und gemeinsame Vereinbarungen Inhalte des Gespräches.

Das erste vereinbarte Elterngespräch findet nach der Eingewöhnungszeit des Kindes statt. Danach vereinbaren Eltern und Erzieherin einmal jährlich einen Gesprächstermin. Um den Übergang in die Schule zu begleiten, findet zu Beginn des zweiten Halbjahres ein in der Regel letzter gezielter Austausch zwischen Eltern und Erzieherin statt. Nach dem Übergang in unseren Hort werden die Gespräche zwischen den Erziehungspartnern fortgeführt. Alle Gesprächsinhalte und Vereinbarungen werden dokumentiert.

Im Kinderhaus arbeiten wir mit folgenden standardisierten Beobachtungsbögen:

Seldak

Zur Zielgruppe dieses Beobachtungsbogens gehören Kinder, die Deutsch als Muttersprache erlernen. Die Kinder werden im Alter von ca. vier Jahren bis zum Schuleintritt nach den Vorgaben der einzelnen Bereiche Sprachaktivität und Sprachkompetenz mit Blick auf Situationen wie sich das Kind in Gesprächsrunden, beim Vorlesen, Erzählen oder im Umgang mit der Schrift verhält, beobachtet. Der zweite Teil des Bogens beinhaltet Fragen zu den sprachlichen Kompetenzen im Bezug auf Wortschatz und Grammatik.

Sismik heißt der Beobachtungsbogen, der Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erlernen, zur Zielgruppe hat. Mit ca. dreieinhalb Jahren bis zum Schuleintritt beobachten wir die Kinder nach den Kriterien dieses Bogens, der ähnliche Fragestellungen beinhaltet wie der Bogen "Seldak".

Perik

Dieser Beobachtungsbogen stellt Fragen zu den Basiskompetenzen der Kinder. Dabei gilt es, Entwicklungsschritte in den Bereichen seelische Gesundheit und Wohlbefinden, Lernkompetenzen und die Widerstandsfähigkeit der Kinder ab ca. dreieinhalb Jahren bis zum Schuleintritt zu dokumentieren.

In Lerngeschichten werden die Basiskompetenzen beobachtet und dokumentiert. Sie können als alternative Methode zum Beobachtungsbogen angewandt werden.

Zur Beobachtung und Dokumentation für das Vorliegen oder bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII haben wir eine Auflistung "gewichtige Anhaltspunkte", welche uns durch das Jugendamt übermittelt wurde.

Zur Festhaltung unserer Beobachtungen und der Vorgehensweisen haben wir eine für das Kinderhaus verbindliche Dokumentationsform vereinbart, welche sich an den Vorgaben des zuständigen Jugendamtes orientiert. Die Dokumentation findet statt, nachdem die Leitung über einen Verdacht informiert und gemeinsame Absprachen im Team getroffen wurden. Zur Leitungsaufgabe gehört es, den Träger zu informieren und ggf. einzubinden.

10 Vorkurs

„Deutsch 240“ nach §5 AVbayKiBiG

Das Vorkurskonzept „Deutsch 240“ ist eine Maßnahme zur Verbesserung der Sprachkompetenzen der Vorschulkinder, insbesondere für Kinder, deren Elternteile nicht deutschsprachiger Herkunft sind. Auch deutschsprachige Kinder mit Sprachdefiziten können, nach Absprache, daran teilnehmen.

Das Vorkursangebot wird zu gleichen Teilen von einer Grundschullehrkraft und dem Kindergarten in Kooperation durchgeführt. Die Zahl „240“ bedeutet, dass jedes „Vorkurskind“ 240 Stunden Förderung bekommt.

Durchführung im Kinderhaus Sonnenschein:

Frühe Sprachförderung : Ab dem Kindergarteneintritt nehmen die Kinder dreimal wöchentlich je zehn Minuten an dem Programm „Frühe Sprachförderung“ in Kleingruppen teil. Das Programm unterstützt die Sprachentwicklung und hilft den Kindern beim Erwerb der deutschen Sprache und Grammatik.

Würzburger Trainingsprogramm: Dieses Training begleitet jedes Kind im letzten Kindergartenjahr. Es findet täglich von Januar bis Juli (insgesamt 20 Wochen) je zehn Minuten statt. Die Vorschulkinder werden auf den Erwerb der Schriftsprache mit vielfältigen Übungen und Spielen vorbereitet.

Vor-Vorkurs: Wenn die Kinder noch zwei Jahre bis zur Schule haben, nehmen sie am Deutschkurs im Kindergarten teil. Dieser findet jeden Freitagvormittag eine halbe Stunde statt. Auch hier steht natürlich die Förderung der deutschen Sprache im Mittelpunkt. In einer kleinen Gruppe wird das Kind anhand von Spielen, Geschichten und verschiedenen Übungen spielerisch lernen, die deutsche Sprache zu verstehen, mutig auszuprobieren und im Alltag anzuwenden.

Durchführung in der Grundschule Wertingen:

Die Kinder werden zweimal wöchentlich direkt um 8.00 Uhr von den Eltern in die Grundschule gebracht. Es findet an einem Tag eine Unterrichtsstunde und an dem anderen Tag eine Doppelstunde statt. Anschließend bringt die Lehrkraft die Kinder zu uns in das Kinderhaus.

11 Einzelintegration im Kinderhaus Sonnenschein

Unser Haus bietet zwei bis drei Plätze zur Einzelintegration an. Dies bedeutet, dass Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf bzw. mit einer (drohenden) Behinderung in unsere bestehenden Gruppen und unser bewährtes Konzept und Leitbild „Hier darf ich Kind sein“ integriert werden.

Was bedeutet Integration?

Die Basis unserer pädagogischen Arbeit bilden die Ziele des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans. Darüber hinaus sind uns folgende Ziele wichtig:

- Wechselseitiges Verständnis aller Beteiligten für besondere Lebenssituationen
- Kinder entwickeln eine große Selbstverständlichkeit im Umgang mit Unterschieden und signalisieren Bereitschaft, sich auf die spezifischen Eigenarten des Anderen einzustellen.
- Kinder lernen, mit Unterschieden kreativ umzugehen.
- Für die Kinder ist es natürlich sich gegenseitig zu helfen und Hilfe anzunehmen.
- Alle Beteiligten lernen voneinander und miteinander.

Wer ist ein Integrationskind?

Ein Platz zur Einzelintegration in unserem Kinderhaus steht Kindern mit Behinderung und von Behinderung bedrohten Kindern zu. „Dies sind Kinder, die in ihren körperlichen Funktionen, ihrer geistigen Fähigkeit oder ihrer seelischen Gesundheit längerfristig beeinträchtigt sind und deutlich vom Entwicklungsstand, der für das Lebensalter typisch ist, abweichen und an der Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt sind (§§53, 54 SGB XII, §§55 Abs.2 Nr.2, 56 SGB IX)

Integration – wie sieht der Alltag aus?

- Behinderte und nicht behinderte Kinder lernen, sich gegenseitig mit ihren Fertigkeiten und individuellen Besonderheiten zu akzeptieren.
- Grundprinzip der Einzelintegration ist eine ressourcenorientierte Sicht auf das einzelne Kind, bei der wir von seinen Stärken und Bedürfnissen ausgehen und nicht von seinen Schwächen.
- Klare, überschaubare Regeln und Grenzen werden gemeinsam erarbeitet, festgehalten, weiterentwickelt und umgesetzt.
- Alle Kinder lernen miteinander und voneinander.

Ziel der Einzelintegration ist nicht die Freundschaft zwischen allen Kindern, jedoch die Entwicklung von Gruppenzugehörigkeit. Integration geschieht immer durch Erleben.

Wie gelingt eine optimale Integration?

Für uns Erzieher, die Eltern und alle Beteiligten bedeutet das:

- Verständnis
- Toleranz
- Unsicherheiten und Ängste der Eltern auffangen
- Lernangebote so strukturiert anzubieten, dass sich alle Kinder entsprechend ihren individuellen Möglichkeiten daran beteiligen können.

Für jedes Integrationskind bekommen wir 10 Beratungsstunden pro Kindergartenjahr. Derzeit beziehen wir diese Stunden von der interdisziplinären Frühförderstelle Dillingen.

Unter anderem steht hier im Mittelpunkt:

- Einzelfallbesprechungen unter behinderungsspezifischen Gesichtspunkten
- Teambesprechung (z.B. fachlicher Umgang mit Krankheitsbildern, Förderpläne, Entwicklungsberichte, Testbesprechungen)
- Unterstützung bei der Anfertigung von Förder- und Entwicklungsplänen

12 Nachwort / Ausblick

Diese Konzeption ist die Basis unserer pädagogischen Arbeit und damit für alle Mitarbeiter des Kinderhauses verbindliche Grundlage. Um die Qualität dieser Arbeit zu erhalten, ist eine regelmäßige Prüfung und Entwicklung des Konzeptes notwendig.

Wir alle sind dem gesellschaftlichen Wandel, medialer Errungenschaften, immer neuen Erkenntnissen aus Bildung, Forschung und Gesundheit unterworfen. Mit Herz und Verstand wollen wir Normen, Werte und Traditionen bewahren und zusammen Innovationen gestalten.

Dabei spielt die Zeit mit und für die Kinder die bedeutendste Rolle. Die Kernzeit, während der die Kinder spielen, basteln, werken, lernen, singen, streiten, turnen, lachen, diskutieren, malen und sich ausruhen, ist der entscheidende Indikator unserer pädagogischen Arbeit.

Wir werden auch in Zukunft, mit Freude Kinder dabei unterstützen, Kompetenzen für ihren Alltag zu entwickeln, Partizipation zu üben, Schwächen mit Stärken auszugleichen und die Balance zwischen Individualität und sozialem Miteinander gestalten.

Quellenverzeichnis

- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan
- Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit
- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz